

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 45

PDF erstellt am: **23.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

---

**Schriftleiter des Wochenblattes:**

Dr. P. Veit Gadiant, Stans  
Dr. Josef Scheuber, Schwyz  
Dr. H. P. Baum, Baden

**Beilagen zur Schweizer-Schule:**

Volksschule, 24 Nummern  
Mittelschule, 16 Nummern  
Die Lehrerin, 12 Nummern

---

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Nickenbach, Einsiedeln.

---

**Inhalt:** Zum Geschichtsunterricht — Zur Lösung der Lehrerbeoldungsfrage im Kt. Luzern. — Zur st. gall. Lohnbewegung. — Die Kunst dem Volke. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Bücherchau. — Inzerate  
**Beilage:** Volksschule Nr. 21.

---

## Zum Geschichtsunterricht.

Audiatum et altera pars.

Von alt-Professor W a ß m e r, Luzern.

Es ist seit längeren Jahren Mode geworden, gegen den früheren Betrieb des Geschichtsunterrichtes Einspruch zu erheben. Die Franzosen haben zuerst gegen die *histoire bataille* Sturm gelaufen, da dort in der Tat die Geschichtsbücher wohl am meisten zum Ruhme Frankreichs und zur tendenziösen Beeinflussung der Jugend für die kriegerischen Heldentaten der *grande nation* abgerichtet waren. Die Gemälde-Sammlung im Schlosse von Versailles z. B. ist in Wahrheit als eine einzige Ehrengalerie der französischen *gloire* gedacht; auch eine Darstellung der *bataille de Brattelen* ou de St. Jaques fehlt dort nicht zur Verherrlichung des französischen Waffenruhmes. Seither hat man überall und auch bei uns einer Reform im Sinne der stärkeren Betonung der Kulturgeschichte auf Kosten der Kriege und der möglichsten Einschränkung der Jahreszahlen gerufen.

Gewiß liegt ein berechtigter Kern in dieser Forderung, wo der erstere Punkt ganz vernachlässiget und die Einprägung der Daten und Jahreszahlen fast ausschließlich wie ein Sport und als Hauptsache betrieben wurde. Aber wo hat denn ein einigermaßen gebildeter Geschichtslehrer, der mehr studiert hat als was im Schulbuch steht und der sich bemühte, einigermaßen ein konkretes Bild der Zeitereignisse zu entwerfen, in der angedeuteten Weise gesündigt? Ich möchte einige Gründe gegen die einseitige Betonung dieses modernen Geschichtsunterrichtes zu beherzigen geben.